

Lotte war traurig, so traurig. Das Match hätte sie gewinnen können, aber die gemeinen Zwischenrufe, die von ihrer Klubkollegin Angela, dem Biest, gekommen waren, hatten sie ganz aus dem Konzept gebracht. Am Ende hatte Lottes Gegnerin gesiegt und das Turnier gewonnen.

Angela war auch raus aus dem Turnier, aber die konnte sich wenigstens über Lottes Niederlage freuen. Und Lotte? Worüber konnte sie sich freuen? Hätte sie das Turnier gewonnen, so hätte sie morgen mit ihrer Freundin Lisa das Fed Cup Match gegen Frankreich besuchen können. Die Eltern hatten es ihr versprochen als Ansporn zum Sieg. Aber jetzt? Vielleicht einen ganz kurzen Ausschnitt würde man im Fernsehen zeigen, den Matchball und das Handshake. Lisa hingegen würde jedenfalls hingehen dürfen, mit ihrem Papa. Lotte blieb nur das Traurig sein.

Unterwegs nach Hause, keiner sagte ein Wort. Alle fragten sich im Stillen, wie ein so junges Mädchen wie Angela einer solchen Gemeinheit fähig sein könne, noch dazu gegen eine Klubkollegin. Plötzlich hielt Papa das Auto an, schaute in Lottes feuchte Augen und sagte zu Lottes Überraschung: "Du hättest gewonnen ohne diese skandalösen Zwischenrufe von Angela. Für mich hast du gewonnen und deshalb darfst du morgen auch zum Fed Cup mit Lisa. Wär ja auch noch schöner, die Lisa ohne die Lotte. Ihr beiden Unzertrennlichen. Im ganzen Klub heißt ihr zwei ja nur "die Lieselotte".

So kam es, dass "Lieselotte" heute auf der Tribüne sitzen. Statt Lottes Papa ist Lisas älterer Bruder Werner mitgekommen. Ein Fußballer. Für Tennis interessiert er sich weniger. Und überhaupt – Damentennis! Aber, was tut man nicht alles für die kleine Schwester, wenn man Papas Audi fahren darf! Platz gefunden haben die drei auf der Schmalseite hinter der Grundlinie, da sieht man das Wesentliche am besten und muss nicht andauernd mit dem Kopf wackeln.

Keine fünfzehn Meter entfernt wetzt Marion Bartoli auf der Grundlinie hin und her. Tamira Paszek gegenüber schickt sie mit langen Bällen abwechselnd links und rechts. Wir sind im entscheidenden dritten Satz. Auf der Anzeigetafel steht 5:4 für Bartoli, die serviert. Doppelfehler! Das Stadion ist aus dem Häuschen. "Jaaaa!" hört man, Tröten dröhnen. Und Gesänge "Auf geht's, Mira, Mira, auf geht's!" "Tamira, jetzt llliegt's!" Es ist, als wär die Hölle los.

"Das ist ja wie beim Fußball", bemerkt Werner. Er muss schreien, um sich bei den Mädchen verständlich zu machen, "Ich hab immer geglaubt, beim Tennis gibt's britische Fairness".

Liese aufgebracht: "Wieso? Wir wollen ja, dass die Tamira gewinnt! Da müssen alle mithelfen!" Lotte erinnert sich an den Vorfall von gestern.

Das Gebrüll ebbt rasch ab, als Bartoli von links aufschlagen will. In ihren Aufwurf hinein noch ein Schrei aus dem Publikum: "Tamiiraaa!" Bartoli bricht den Aufschlag ab und wirft einen bösen Blick hinauf ins Publikum. Klar, dass der nachfolgende Erste weit ins Aus geht. Den leichten Zweiten retourniert Tamira wuchtig longline, aber Bartoli retourniert und spielt einen kurzen Cross, unerreichbar für Tamira. Außer einem bedauernden Oooh keine Reaktion bei der Mehrzahl des Publikums. Nur in einem kleinen Sektor an der Ostseite schreit nun ihrerseits eine blau uniformierte Gruppe vom französischen Fanclub. Einer von ihnen rührt wie wild seine Trommel.

"Als ich in England war", sagt Werner, "haben die Leute für gute Leistungen geklatscht, nicht für Fehler. Sie haben sogar applaudiert, wenn der sogenannte Gegner einen schönen Punkt gespielt hat. Die Spieler haben trotzdem gespürt, wenn sie das Publikum unterstützt hat, durch aufmunternden Applaus nach einem Fehler und begeisterte Zurufe nach einer guten Aktion. Die haben beide Kontrahenten leben lassen. Aber die hier, die möchten den Gegner ja am liebsten wegschreien. Und gegen wen soll die Tamira dann gewinnen?"

Lisa ist überhaupt nicht der Meinung ihres Bruders, kann aber nichts mehr entgegen, weil Bartoli schon wieder am Servieren ist.- Ass! Der französische Fanclub tobt wie gehabt. Die besser hörbare Mehrheit aber baut nun langsam einen aufmunternden Applaus für Tamira auf.

"Ja, das gefällt mir schon besser", kommentiert Werner und beteiligt sich an dem Applaus. Beim anschließenden Service von Nartoli trötet es aber schon wieder genau in den Aufwurf hinein. Diesmal bricht sie aber nicht ab, sondern schiebt einen ziemlich leichten Kick hinüber. Tamira, etwas überrascht, retourniert – ins Netz.

Heimpublikum: Ooooh!" – Fanclub: Hölle. Matchball.

"Na ja", meint Lisa, "Anfeuern ist schon okay, aber unfair muss es ja auch nicht sein. Würde ja auch nur was bringen, wenn die Bartoli schwache Nerven hätte."

Werner: "Schaut aber gar nicht so aus. Da können die aufführen, was sie wollen. Leicht möglich, dass sie damit Tamira mehr stören als Marion." Die Ruhe in Person, lässt sich Marion Bartoli das Handtuch reichen, dann einen Ball. Wie sie ihn entgegen nimmt, signalisiert: das ist der Letzte heute. Mit dem Aufschlag muss sie noch warten. Die Fans aus Frankreich wollen noch keine Ruhe geben. Endlich doch - Aufschlag. Tamira erwischt die Granate nur noch am Rahmen. Querschläger ins Publikum.

Freude bei Bartoli. Begeisterung bei den Franzosen. Enttäuschung bei Tamira und ihrem Publikum. Nur Einzelne applaudieren noch. So auch Werner und Lieselotte. Das fällt sogar Marion auf, als sie sich noch einmal umdreht, um ihr Handtuch mitzunehmen. Ein erstaunter, dann dankbarer Blick von ihr geht hinauf zu den drei jungen Leuten. Und die spröde Marion Bartoli wirkt plötzlich ganz herzlich. Dann ist sie auch schon dahin.

Werner und Lieselotte verlassen die Tennisanlage, ohne ein Wort zu wechseln. Lotte weiß, dass sie beim nächsten eigenen Match über dumme Zwischenrufe nur mehr lachen wird. Stark wie Bartoli. Und Lieselotte wissen, dass sie beim nächsten Besuch auf dem Tennisplatz zu der fairen Minderheit unter den Zuschauern gehören werden. Vielleicht wird sie ja größer, mit der Zeit.